

## Nachwort

Nichts im Leben ist selbstverständlich. Daher möchte ich mich an dieser Stelle bei all denen bedanken, die mir bei der Arbeit behilflich waren.

Diese Arbeit entstand unter der Leitung von Herrn Univ.-Prof. Dr. med. Klaus Völker. Für sein Vertrauen in meine Person und den mir gegebenen Freiraum, selbständig arbeiten zu können, sowie für seine Betreuung und Unterstützung dieser Arbeit von der ersten Idee bis zum letzten Wort möchte ich ihm herzlichst danken. Er begleitete mich in steter Gesprächsbereitschaft mit konstruktiver Kritik.

Bei Herrn Univ.-Prof. mult. Dr. med. Dr. h. c. Wildor Hollmann bedanke ich mich herzlich für die zügige Durchsicht des Manuskriptes.

Herrn Haiko Lüpsen vom Rechenzentrum der Universität zu Köln und Herrn Christian Güttke danke ich für ihre Beratung und Hilfe bei den komplexeren statistischen Auswertungen.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung entstanden 7 Diplomarbeiten. Den Diplomanden Herrn Andreas Bargfeld, Herrn Jörg Borghorst, Herrn Joost Eichinger, Herrn Christian Fischer, Herrn Wolfgang Kaufmann, Frau Birgit Matthies und Frau Astrid Pape gilt mein Dank für ihren Anteil bei der Untersuchungsdurchführung.

Auch bedanke ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Kreislaufforschung und Sportmedizin, insbesondere bei Frau Karin Böttcher für die vielen Laktatbestimmungen.

Herrn Ulrich Schoberer danke ich für seine Hilfsbereitschaft bei auftretenden Problemen des SRM-Trainingssystems betreffend.

Letztendlich gilt mein Dank den vielen Probanden, die sich für diese Untersuchung zur Verfügung gestellt haben.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei meinem Lebenspartner Herrn Leonhard Limburg. Er unterstützte mich, indem er mir im täglichen Leben Raum für mein Promotionsvorhaben einräumte. Im Speziellen danke ich ihm für die Erstellung eines Datenauswertungsprogrammes. Er stand mir stets bei allen computertechnischen Fragen und Problemen mit Rat und Tat zur Seite. Auch war er mir bei der Korrektur des Geschriebenen behilflich.

Besonders danken möchte ich Herrn Egon Stein, der mit germanistisch geschultem Auge die Arbeit korrekturlas, und meiner Schwester Frau Dr. med. Gabi Köhler für ihre Anregungen.

Weiterhin gilt mein Dank Frau Ulrike Katzemich, die überwiegend in der Zeit, die ich der Fertigstellung dieser Arbeit widmete, in liebevoller Weise meinen Sohn Moritz betreute.

Mein innigster Dank jedoch gilt meinen Eltern Marta und Helmut Köhler für ihr stetes Vertrauen und ihre Unterstützung.

Einige Teilaspekte dieser Arbeit wurden bereits zu einem früheren Zeitpunkt veröffentlicht (KÖHLER et al. 1994a und 1994b).